

# „Wie weit ist der Krieg von uns weg?“

Ein Krieg in Europa – das beschäftigt alle Generationen. Vor allem auch Kinder und Jugendliche. Dies bestätigt Sandra Jaquet, Schulsozialarbeiterin an der Marienbergsschule in Nordstemmen, im Gespräch mit der LDZ. Eben weil der Gesprächsbedarf bei den Schülern so groß ist, hat die Nordstemmer Schule einen großen Projekttag ins Leben gerufen.

VON JENNIFER KLEIN

Nordstemmen – Regelrecht „panisch und hysterisch“ seien die jüngsten Schüler auf Lehrer zugekommen: „Der Krieg ist sehr viel näher“, schildert Sandra Jaquet die Ängste der Kinder: „Gerade Kiew ist nicht weit entfernt. Man könnte in zwei Stunden dorthin fliegen.“ Die jüngsten der Marienbergsschüler konnten die Situation kaum einordnen, wurden aber von der Medienwelt mit Informationen überschüttet. „Die älteren Schüler machen sich zwar auch Sorgen, gehen aber

schon ganz anders damit um“, gibt sie Einblicke in den Schulalltag.

Der Ukraine-Krieg sei immer wieder Thema, es brodele regelrecht in den Schülern. „Ich finde es richtig schlimm“, äußert sich die zwölfjährige Sonila Yska zum den Angriff Putins auf das Nachbarland: „Die Menschen dort tun mir so leid“, so die junge Nordstemmerin, die sich vor allem fragt, was für ein kaltherziger Mensch Putin, Präsident der russischen

Anzeige

**Wenn's um Heizöl geht: Mensing**  
 Tel. (0 50 69) 73 29

Förderung, sein müsse. Auch für ihren zwölfjährigen Mitschüler Luis Marhauer sei es „unfassbar schlimm“, was in der Ukraine geschieht. Anfangs habe der Rössinger



Die Achteklässler von Jens Ackermann sind bereits tief in den Ukraine-Konflikt eingetaucht. Der Pädagoge ist der Initiator des Projekttag.

durchaus Angst gehabt, der Krieg könne auch vor der eigenen Haustür ausbrechen. Doch Gespräche mit der Familie haben ihm geholfen, die Situation besser einordnen zu können. Die Sechstklässler beschäftigen sich aktuell mit Europa und nehmen aus aktuellem Anlass eben auch den Konflikt zwischen Russland und der Ukraine unter die Lupe.

Einige Klassenräume weiter schaut sich Jens Ackermann

mit seinen Schülern die Regierungserklärung von Bundeskanzler Olaf Scholz an. Was besonders auffällt, die Achteklässler sind längst tief ins Thema eingetaucht. Sie wissen, wie die russische Regierung aufgebaut ist, können sehr wohl einschätzen, was der Swift-Ausschluss für Russland bedeutet und welche Konsequenzen die Sanktionen haben. Klassenlehrer Jens Ackermann hat mit seinen Schülern sogar die Schwachstellen Russlands herausgearbeitet. Die Sorgen seiner Schüler, Deutschland könnte gar in den Krieg verwickelt werden, nimmt der Pädagoge sehr ernst: „Keine Angst Leute“, appelliert der Initiator des Projekttag, rational und vernünftig Informationen zu betrachten und bei Ängsten das Gespräch mit Eltern oder ihm selbst zu suchen.

Wie groß der Bedarf der Jugendli-



Die Sechstklässler beschäftigen sich derzeit mit Europa und blicken aus aktuellem Anlass auch auf den Konflikt zwischen Russland und der Ukraine. Sonila Yska, Luis Marhauer und Katharina Gewitt haben aus Funk und Fernsehen vom Angriff Putins auf die Ukraine erfahren. „Das ist unfassbar schlimm“, sind sich die Marienbergsschüler einig.

chen sei, Informationen über den Konflikt zwischen der Ukraine und Russland zu sammeln, schildert auch Andreas Schirmer, der mit seinen Zehntklässlern gerade ein Geografie-Quiz gelöst hat. „Wie weit ist der Krieg eigentlich von uns weg?“, fragt der Lehrer und blickt auf eine Karte Europas. Putins Beziehungen zu Deutschland und wie sich diese verändert haben sind ebenso Thema wie die Ursprünge des Ukraine-Konfliktes und die Rolle der Nato. So mancher Schüler weiß Persönliches beizusteuern: So leben etwa die Großeltern einer Schülerin im Osten Polens und bekommen

die panische Flucht der Menschen aus der Ukraine mit. Bei anderen Schülern, die gar selbst aus Kriegsgebieten flüchten mussten, weckt der Ukraine-Krieg Erinnerungen, so Sandra Jaquet, die gemeinsam mit Kollegin Carina Heise die Organisation des Projekttag übernommen hat. Für den Abschluss der Aktion hat sich Carina Heise ein sichtbares Zeichen überlegt: Die Schüler sollten Friedenstauen und Peace-Zeichen gestalten und auf der Rückseite Wünsche, Hoffnungen und Ängste ausdrücken. Die Friedenssymbole sollen nun die Front des Schulgebäudes schmücken.



Von der Beziehung Putins zu Deutschland über geschichtliche Hintergründe des Ukraine-Konflikts bis hin zur Rolle der Nato: Gemeinsam mit Klassenlehrer Andreas Schirmer dröseln die Zehntklässler die Zusammenhänge auf.

FOTOS: KLEIN